Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 29 (1986)

Rubrik: Planungsverband Oberaargau 1985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PLANUNGSVERBAND REGION OBERAARGAU 1985

MARKUS ISCHI

Auch im letzten Jahr, in der 18. Geschäftsperiode, fielen für die Region wichtige eidgenössische und kantonale Entscheide. Auf eidgenössischer Ebene zu erwähnen ist der Entscheid des Bundesrates für das SBB-Konzept Bahn 2000, mit vorgeschlagener Neubaustrecke im Oberaargau, von Äschi über Wanzwil, Bützberg nach Wynau. Im Kanton Bern verzeichnen wir die Annahme des neuen Baugesetzes durch das Volk, die Inkraftsetzung von Baugesetz und revidiertem Strassenbaugesetz auf den 1. 1. 1986, die Annahme des Hochwasserschutzprojektes im unteren Langetental durch das Bernervolk, die Annahme des Projektkredites für die Entlastungsstrasse von Wiedlisbach und der Auftrag des Grossen Rates betreffend Planungszonen zum Schutze des Kulturlandes an die Regierung des Kantons Bern. Rechtsgültig ist auch der kantonale See- und Flussuferrichtplan, Teil Oberaargau, seit Herbst 1985. Auch das neue kantonale Abfallgesetz wird für uns Auswirkungen haben.

Eines haben die neuen oder revidierten kantonalen Erlasse aus unserer Sicht gemeinsam: der Region wird eine grössere Bedeutung beigemessen. Wenn es um die Erarbeitung von Konzepten oder Richtplänen geht, sind wir im mindesten anzuhören, meist jedoch mit der Planungsarbeit direkt betraut.

Davon ausgehend, dass auf dieser Stufe der Planung die Weichen für die Zukunft gestellt werden, begrüssen wir diese Entwicklung dann, wenn die Alternative zur regionalen Bearbeitung in der kantonalen, verwaltungsinternen Behandlung gesehen wird. Kann die Planung aber genau so gut in den Gemeinden geschehen, ist diese Lösung vorzuziehen. Die Hauptaufgabe der Region besteht ja darin – auf dem Hintergrund der regionalen Planungsgrundlagen – zu koordinieren.

Der Vorstand tagte im Berichtsjahr fünfmal. Er beschloss

- grundsätzliche Zurückhaltung bei Abstimmungsvorlagen mit Ausnahme von Fällen, welche die Region ganz direkt betreffen;

- die Deponieplanung für eine Muldengutdeponie (Klasse III) durch die betreffende Arbeitsgruppe weiter zu verfolgen;
- zum Konzept Bahn 2000, im besonderen zu den vorgeschlagenen Varianten, unaufgefordert Stellung zu nehmen und die betroffenen Gemeinden vorgängig um ihre Haltung anzugehen;
- den Entwurf des neuen regionalen Energiekonzeptes in eine öffentliche Mitwirkung und 1. Vernehmlassung zu geben;
- der Gemeinde Bollodingen an die Kosten des 3jährigen Versuchsbetriebs für eine OAK-Buslinie einen Beitrag von maximal Fr. 9000.– zu leisten.

Er wählte:
- als regionalen Vertreter in die kantonale Fahrplanarbeitsgruppe: Rudolf Imfeld, Betriebschef OJB;
- eine 16köpfige Arbeitsgruppe zur weiteren Begleitung der Energiekonzeptarbeiten.

Er genehmigte:
- die Radwegstudie Herzogenbuchsee–Bützberg;
- die Vereinbarung der Arbeitsgemeinschaft «Wässermatten».

Er orientierte sich:
- über das Baugesetz;
- über den Stand der Arbeiten zur Sicherung der Wässermatten;
- über den subregionalen Teilrichtplan Industrielanderschliessung Herzogenbuchsee/Niederönz;
- über die Radwegstudien;
- über den Mitwirkungsbericht zum kantonalen Richtplan 84;
- über die Möglichkeiten des besseren UKW-Empfangs in der Region und das Scheitern des Lokalradiogesuches für den Sender Oberaargau;
- über die Grundlagen zum regionalen Energiekonzept;
- über die Entlastungsstrasse Wiedlisbach und beschloss eine Pressemeldung hiezu;
- über das neue Baugesetz und genehmigte eine Abstimmungsempfehlung;
- über die Vorlage des Hochwasserschutzprojektes im unteren Langetental;
- über die Planungszonen zum Schutze des Kulturlandes

Schliesslich musste er auch die Rücktritte von Frau Marianne Rubeli, Herzogenbuchsee, und Valentin Binggeli, Bleienbach, aus dem Vorstand zur Kenntnis nehmen. An dieser Stelle sei ihnen bestens für die geleisteten Dienste zum Wohle der Region gedankt.

Arbeitsgruppen

Deponiekonzept Oberaargau: Nachdem 1984 der Entwurf des Deponiekonzeptes in die Vernehmlassung gegeben wurde, stellte die Arbeitsgruppe im Frühjahr 1985 dem Regionsvorstand Antrag für das weitere Vorgehen. Beschlossen und der Arbeitsgruppe als Auftrag erteilt wurde, dass vorerst nur die Probleme bezüglich Muldengut der Klasse III intensiv weiterbearbeitet werden sollen. Allfällige Probleme mit Deponien der Klassen I und II wurden nicht als vordringlich beurteilt. Über Kompostierung soll vermehrt informiert werden; regionale Lösungen stehen nicht im Vordergrund. Auf private Initiative hin wurde den Gemeinden die Demonstration einer Grosshäcksleranlage bekanntgegeben.

Die Gespräche bezüglich einer Klasse III-Deponie für 10 000 bis 15 000 m^3 wurden mit den vorgeschlagenen Standortgemeinden Aarwangen und Wynau aufgenommen. Gegenwärtig steht die Arbeitsgruppe vor einem neuen Antrag zur weiteren Planung in Aarwangen. Kenntnis hat die Arbeitsgruppe auch von der Lage im Gemeindeverband für Kehrichtbeseitigung Luzern-Bern; die Deponie Ufhusen dürfte in 3 bis 4 Jahren geschlossen werden, ein neuer Standort im Wauwilermoos ist noch nicht gesichert.

Energieberatung Oberaargau: Nebst der Aufsicht über die Tätigkeit des Energieberaters befasste sich die Arbeitsgruppe hauptsächlich und intensiv mit dem werdenden 1. Entwurf des Energiekonzeptes. Im weiteren stand auch die Belastung des Energieberaters durch die zu prüfenden energietechnischen Massnahmennachweise zur Diskussion. In einem halbjährigen Versuch in 13 Gemeinden wurde versucht, die einfachen Baugesuche durch das zuständige Gemeindepersonal zu erledigen. Diese Aufteilung brachte die erhoffte Entlastung, so dass sie bis auf weiteres fortgeführt wird.

Von den betroffenen Gemeinden wurde zur Kenntnis genommen und soll in die weiteren Gespräche einbezogen werden, dass die Energieberatungsstelle verstärkt werden sollte, um die energietechnischen Massnahmennachweise wieder vollumfänglich prüfen zu können.

Volkswirtschaftskommission Oberaargau

Die als selbständige Arbeitsgruppe unter der organisatorischen Leitung der Region gegründete Volkswirtschaftskommission besteht nun drei Jahre.

1985 wurde von den Möglichkeiten der VWK praktisch nicht Gebrauch gemacht, bis dann Anfang 1986 die Standortsuche der Winoil AG akut wurde und die kantonale Wirtschaftsförderung ihre Hilfemöglichkeiten erschöpft sah.

Das Problem der Berggebietsförderung am Jurahang war einmal mehr Gesprächsstoff. Nachdem auf parlamentarischer Ebene im Kanton kein Durchbruch in der Frage der Erschliessungsstrasse Niederbipp–Wolfisberg erzielt worden ist, wird nun durch die Region und die Volkswirtschaftskommission ein weiterer Versuch zur Lösung des Problems unternommen.

Geschäftsleitung

Das regionale Energiekonzept brachte der Geschäftsstelle insofern reichlich Arbeit, als die Mitwirkung und Vernehmlassung vom Planungsverband direkt ausging. Hinzu kamen verschiedene Präsentationen der Vorlage in Gemeinden und Organisationen.

Die Gespräche um mögliche Deponiestandorte gestalten sich recht heikel. Zum einen konnte zur Klasse III-Deponie kein Referenzbetrieb besichtigt werden, zum andern gehen die Auffassungen von Gemeinde- und Kantonsbehörden in den Fragen von Bauschuttdeponien der Klasse I und II stark auseinander. Fest steht, dass unsere Region als echter Gesprächspartner von Gemeinden und Kanton angesehen wird und so ihre Vermittler- und Koordinationsrolle wirkungsvoll erfüllen kann. Im Falle von Lotzwil kam dies klar zum Ausdruck.

Der subregionale Teilrichtplan *Industrielanderschliessung* Herzogenbuchsee/Niederönz konnte mit einem Kompromiss auf politischer Ebene von den betroffenen Gemeinden akzeptiert werden. Das Ergebnis ist gegenwärtig beim Kanton zur Vernehmlassung, jedoch durch die vorgesehene Sicherstellung der Fruchtfolgeflächen in Frage gestellt.

Bekanntlich enthält unser regionaler Gesamtrichtplan aus dem Jahre 1980 ein ganzes Netz von empfohlenen *Radfahrerverbindungen* zum Schutze von Schülern und Arbeitspendlern. In der Zwischenzeit ist auch auf kantonaler Ebene eine wegweisende Planung verwirklicht worden, der kantonale Radwegplan vom 4. 12. 1985. Dieser deckt sich weitgehend mit unseren Absichten. Wir befassten uns mit den Strecken Langenthal–Lotzwil–Gutenburg–Madiswil, Kleindietwil–Rohrbach, Bützberg–Herzogenbuchsee, See-

berg–Oberönz–Herzogenbuchsee, Langenthal–Roggwil und Langenthal–Obersteckholz.

Die Bestrebungen zum *Schutz der Wässermatten* sind im Mai 1985 – im Vorfeld der kantonalen Abstimmung über das Hochwasserschutzprojekt im unteren Langetental – durch den Regierungsrat mit einem formellen Beschluss bekräftigt worden. Zur weiteren Vorarbeit wurde eine Arbeitsgemeinschaft aus Planungsverband, Naturschutzverein Oberaargau, Vereinigung der Wässermattenbesitzer (Ausschuss des oberaargauischen Bauernvereins), Hochwasserschutzverband unteres Langetental und Gemeindeverband Wasserversorgung an der unteren Langeten als kompetenter Gesprächspartner zur nun federführenden Baudirektion gebildet. Wir haben für die Koordination innerhalb der Region einzustehen, zudem betreuen wir das Sekretariat. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Die Landschaftsbewertung liegt im Arbeitspapier vor, die Behandlung der Fragen in Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Nutzung usw ist beschlossen.

Unsere Region wird durch die *öffentlichen Verkehrsmittel* grundsätzlich gut bedient, nicht zuletzt dank unserer koordinierenden Arbeiten. Leider musste 1985 die Buslinie Melchnau–Reisiswil–Gondiswil aufgegeben werden, eine andere vernünftige Lösung mit den vorhandenen Mitteln war nicht zu finden. Zusammen mit Reisiswil werden wir weitersuchen. Dass die Linie Gondiswil–Huttwil dafür wesentlich attraktiver gemacht werden konnte, ist für Reisiswil kein Trost, aber gleichwohl positiv zu werten. Erst im zweiten Anlauf wurde in Bollodingen der Anschluss an die OAK-Linie Grasswil–Herzogenbuchsee–Thörigen–Langenthal geschafft. Wir werden uns im üblichen Rahmen am Versuchsbetrieb beteiligen. Die Anfrage von Walliswil/Bipp auf Anschluss an das OAK-Netz wurde zurückhaltend beantwortet; auch hier werden wir Lösungen suchen helfen.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet uns die Planung der SBB mit dem Konzept *Bahn 2000*, welches in zwei Varianten Neubaustrecken zwischen Mattstetten und Olten vorsieht. Mit der Art des Vorgehens, namentlich mit der bundesrätlichen Variantenwahl, können wir uns nur teilweise einverstanden erklären. Die abgegebenen Unterlagen prüfen wir zur Zeit eingehend und werden uns klar dazu äussern.

Für einige Aufregung im Verband und in den Gemeinden sorgte die grossrätliche Annahme der Motion Wyss zum Schutze des Kulturlandes, auch wenn sie sich als Gesetzesauftrag aus Artikel 101 Abs. 2 des neuen Baugesetzes ableitet. Auch hier muss die Art und Weise, wie die Baudirektion

den Antrag angefasst hat, kritisiert werden. Eine Beurteilung der Auswirkungen auf den Oberaargau ist noch verfrüht, ist doch nicht klar, was am Ende wirklich ausgezont werden muss. Da sich die vorgesehenen Planungszonen definitionsgemäss im rechtskräftigen Baugebiet der Gemeinden befinden, ist eine Verunsicherung von Grundeigentümern, Bauinteressenten und Gemeinden festzustellen. Dass dies der Entwicklung der Region nicht gerade förderlich ist, ist ebenso klar wie die Notwendigkeit zur haushälterischen Nutzung des Bodens und die Sicherung der genügenden Kulturlandfläche für die Versorgung in Krisenzeiten.

Als Grossereignis im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist die Präsentation unserer Region unter dem Titel «der Oberaargau – von nassen Füssen und Guggenmusiken sowie von Kleinstädten, Künstlern und Exportprodukten» im Käfigturm in Bern zu werten. Das kantonale Amt für Wirtschafts- und Kulturausstellungen hat uns eine einmalige Gelegenheit zur Selbstdarstellung geboten!

Die Beratungen in ortsplanerischen Fragen wurden von den Gemeinden Obersteckholz (Abschluss der OP-Arbeiten durch unseren Geschäftsführer), Melchnau und Bleienbach beansprucht.

Zum kantonalen Abfallgesetz liessen wir uns dahingehend vernehmen, dass die Deponieplanung nur in Zusammenarbeit mit den Regionen geschehen sollte.

Schlusswort

Die Vielfalt und Anzahl der an die Region herangetragenen Geschäfte zeugen zum einen von der Notwendigkeit des Planungsverbandes, bringen zum andern aber Verbandsgremien und Geschäftsstelle an die Grenzen der Kapazität. Was uns zusätzlich zu schaffen macht, sind die grossenteils kurzen Fristen, welche uns zur Behandlung, vor allem von kantonalen Geschäften, zur Verfügung stehen. Wir werden uns mit diesem Problem eingehend auseinanderzusetzen haben.

Allen welche sich zum Wohle unserer Region eingesetzt haben, gebührt unser aufrichtiger Dank. In einer Zeit, da sich immer mehr Leute nur noch ihrer unmittelbaren Umgebung widmen und für übergeordnete Ideen kein Verständnis oder Interesse zeigen, ist ein derartiges Engagement doppelt zu werten.